

Auf den Spuren der Erdgeschichte

Der Nationale Geopark Vulkan Vogelsberg strebt nach höheren Weihen

Von unserem
Redaktionsmitglied
WALTER KREUZER

LAUTERBACH

Vulkanismus gibt es auf allen Kontinenten und unter den Weltmeeren. Jener im Vogelsberg hat jedoch „Bedeutung im weltweiten Maßstab“, betont Hartmut Greb. Der Grund: Die riesige Ausdehnung von 2500 Quadratkilometern.

Greb ist Geschäftsführer des Nationalen Geoparks Vulkanregion Vogelsberg. Dessen Ziele ähneln jenen eines Naturparks: Regionalentwicklung, Wissensvermittlung, Forschung, Sehenswürdigkeiten bekannt machen und den Tourismus fördern – und dies alles mit dem Schwerpunkt auf die Geologie, also die Erdgeschichte.

Geoparks sind zwar kein offizielle Kategorie als Schutzgebiet großflächiger Naturräume. Mit der Erfüllung bestimmter Auflagen können sie sich aber als „Nationaler Geo-

park“ zertifizieren lassen. Genau dies erreichten die Vogelsberger erst im Oktober. Die damit verbundenen Qualitätsansprüche müssen nun weiter unter Beweis gestellt werden – auch mit Blick auf die internationale Szene. Seit drei Jahren führt die Unesco eine weltweite Liste der Geoparks. Die Aufnahme auf diese strebt Greb als „Fernziel“ an, trotz des damit verbundenen finanziellen Aufwandes.

„Es gibt eine gewisse Zertifikat- und Labelgläubigkeit bei uns in Deutschland. Dieser muss man sich stellen oder mit den Nachteilen leben“, sagt der Chef des Geoparks, der seine institutionelle Selbstständigkeit zum Jahreswechsel verliert. Dann wird er mit der neuen Gesellschaft Vulkanregion Vogelsberg Tourismus zusammengelegt.

An den Aufgaben oder für den Besucher ändert sich dadurch nichts. Greb: „Dem Nutzer ist es egal, ob er zum Beispiel in einem Geo- oder einem Naturpark ist. Er will wissen, wo er etwas machen oder erleben kann. Wenn er letztlich erkennt, dass er im Vogelsberg gewesen ist und dieser etwas mit Vulkanen zu tun hat, haben wir viel erreicht. Es geht darum, die Botschaft rüberzubringen und die regionale Wertschöpfung zu steigern.“ Zu letzterer trägt seit je-

IN KÜRZE

Gründung und Fläche

2300 Quadratkilometer im Vogelsbergkreis und angrenzenden Gebieten, Gründung: 2012, seit 2020 Nationaler Geopark

Besuchereinrichtungen

- Vulkaneum in Schotten
- Infozentrum Natur Vogelsberg auf dem Hoherodskopf

Mitarbeiter

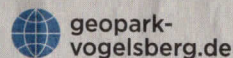
2,5 Stellen

Besucher

Es gibt keine Erhebungen. Das Info-Zentrum zählt im Jahr mehr als 30 000 Besucher.

Etat

90 000 Euro vom Landkreis und den Mitgliedsgemeinden; künftig alle Gesellschafter der Vulkanregion Vogelsberg Tourismus GmbH, davon gut die Hälfte der Landkreis.



her die vulkanische Vergangenheit der Region bei. Ein Beispiel sind die vielen Steinbrüche, in denen Basalt etwa für den Straßenbau gewonnen wird. „In vielen sind sieben oder acht Lavaströme zu erkennen – übereinander, wie die Schichten eines Kuchens“, nennt der 55-Jährige ein Beispiel. Dass das Gebirge „der größte Grundwasserspeicher Deutschlands ist“ und solche „Ressourcen endlich sind“, ist ein weiteres Anliegen, das der Geopark den Besuchern vermitteln möchte. „Die Wirtschaftsstruktur und Bauweise in einer Region hängt mit dem Klima und den Bodenverhältnissen zusammen. Deshalb ist etwa der Oberwald weitgehend frei von Siedlungen. Im Vogelsberg wurde schon früh Eisen gewonnen und Eisenerz abgebaut“, erläutert Greb. So habe die Firma Buderus einst als Waldschmiede in Laubach begonnen und der Leiter des Fuldaer Vonderau-Museums, Dr. Frank Verse habe bei Grabungen bei Müs entsprechende Überreste gefunden.

Die Entfernungen zwischen den genannten Orten geben schon einen Hinweis auf „die riesige Ausdehnung des Vulkangebietes auf etwa 2500 Quadratkilometer. Diese ist das Besondere am Vogelsberg und trägt zu unserer Bedeutung im weltweiten Maßstab bei“, sagt Greb. Ob Spalten-

vulkane oder Sprühvulkane wie der Stromboli bei Sizilien, ob explosive Ausbrüche oder eher solche, bei denen die Lava aus dem Boden fließt – im Vogelsberg habe es dies alles gegeben, wenngleich das 18 bis 15 Millionen Jahre zurückliegt. Entgegen früherer Einschätzung sei die Region allerdings kein Schildvulkan, sondern eine Ansammlung zahlreicher Vulkane. Greb: „Ähn-

„Wie Schichten eines Kuchens“

liche Aktivitäten wie auf Island, auf dem pazifischen Feuerring oder auf Hawaii gab es früher auch hier. Im Vulkaneum in Schotten lässt sich das nachvollziehen.“

Der Geopark selbst umfasst etwa 2300 Quadratkilometer. Damit reicht er deutlich über den Landkreis hinaus in die Wetterau, Richtung Gießen, aber auch in den Fuldaer Westkreis mit dem Kurort Bad Salzschlirf, dessen Heilquellen ja auch aus dem Untergrund gespeist werden.



Hartmut Greb (55) ist Geschäftsführer des Geoparks Vulkanregion Vogelsberg

TIPP

Hartmut Greb geht gerne auf die **Herchenhainer Höhe**, wegen des „befreienden Blicks aus der Vogelperspektive in die Ferne und viel Vogelsberger Landschaft zu den Füßen und die Nähe zu Geotopen und dem Bergmähwiesenpfad“.

Im Vogelsberg gibt es den ältesten Naturpark Deutschlands und nun noch den Geopark. Gibt es da Überschneidungen?

Ein Naturpark ist eine gesetzliche Schutzkategorie mit gewissen festgelegten Zwecken und Zielen. Bei einem Geopark gibt es das nicht. Auch die Strukturen und die Finanzierung sind unterschiedlich. Bei den Themen gibt es zwar Überschneidungen – wir setzen aber jeweils andere Schwerpunkte.

Neben den beiden Parks gibt es auch noch die Region Vogelsberg Touristik GmbH. Nun sollen die Strukturen verschlankt werden – aber ohne den Naturpark. Weshalb?

Der Geopark geht mit der neu gegründeten Vulkanregion Vogelsberg Tourismus GmbH zusammen und ist dann nicht mehr rechtlich selbstständig. Wir bearbeiten ähnliche Themen. Durch die Zusammenlegung will sich die Region besser auf dem Tourismusmarkt positionieren. Ursprünglich sollte auch der Naturpark mit aufgenommen werden. Bei einer Fusion mit der neuen Gesellschaft wollte allerdings das Land ein Mitspracherecht bei den Finanzen. Diese Hürde war den Entscheidungsträgern zu hoch, weshalb der Naturpark außen vor bleibt.

Seit einigen Wochen ist die Vulkanregion Nationaler Geopark. Reicht dieses Zertifikat oder wird auch die Aufnahme in die weltweite Unesco-Liste der Geoparks angestrebt?

Das nationale Siegel ist in Deutschland Voraussetzung für die Aufnahme in die Unesco-Kategorie Global Geoparks, die es erst seit drei Jahren gibt. Als Fernziel wollen wir dazu gehören. Allerdings ist das ein sehr aufwendiges Verfahren und es wird nur eine gewisse Anzahl Parks pro Jahr aufgenommen. Von diesen wird erwartet, dass sie sich an der internationalen Zusammenarbeit beteiligen, was finanziellen Aufwand bedeutet. Mit einem solchen Siegel geht eine Aufwertung des Themas generell einher – und es wäre der Olymp, wenn man als Gebiet von der Unesco anerkannt wird.

